

## **Rücktritt Sülmez Dogan – viele Vorwürfe und viele Fragen**

Unmittelbar nach der Berichterstattung über den Austritt von Sülmez Çolak (Nordsee-Zeitung und bei buten un binnen) hatte ich geplant, einen Brief an Sülmez zu schreiben. Mir gingen so viele Fragen durch den Kopf und ein direktes Gespräch schien mir unerreichbar, weil ich von vielen Grünen erfahren habe, dass Sülmez für Gespräche einfach gar nicht zur Verfügung steht. Warum sollte sie dann mit mir sprechen? Wir kannten uns ja eigentlich nur aus der allerersten Anfangsphase meines politischen Amtes 2019. Letztlich habe ich den Brief nie abgeschickt. Es hatten sich nicht nur in Sülmez Leben die Ereignisse ein bisschen überstürzt – auch ich hatte zu viel um die Ohren, als dass noch die Zeit gewesen wäre, meinen Brief in die letzte gute Form zu gießen. Weil meine Fragen aber immer noch allesamt offen sind, fasse ich die wichtigsten Gedanken doch noch mal zusammen. Ich verfolge damit nicht ein klares Ziel und gebe auch keine direkte Handlungsaufforderung. Vielleicht helfen meine Fragen aber doch zur Befruchtung einer internen Diskussion darüber, welche Wirkung sich entfaltet, welche Hintergründe es geben kann und wie gute nächste Schritte aussehen – für die Grünen als Partei in Bremerhaven und für die Fraktion der STVV. Hier also meine Gedanken zu Sülmez Rücktritt und Austritt:

Ich kenne die Berichterstattung in der Nordsee Zeitung und bei buten un binnen. Dann kenne ich natürlich auch die Wahlergebnisse für die Bremische Bürgerschaft – auch die persönlichen Stimmenverluste: von gut 4.100 Stimmen für Sülmez' bei der letzten Wahl auf unter 2.200 Stimmen bei dieser Wahl. Informationen, die darüber hinaus gehen, habe ich nicht. Damit geht es mir genauso wie den allermeisten Menschen in Bremerhaven. Was ich hier zusammenfasse, ist also keine Anklage, keine Aufforderung zur Rechtfertigung oder Erklärung und auch keine Wertung dieses Rücktritts. Das alles steht mir nicht zu. Vielmehr sind diese Zeilen eine Beschreibung der Wirkung, die Sülmez' Schritt auf mich hat. Vielleicht kann das stellvertretend für andere Menschen stehen, die genauso wie ich die Vorgänge von weit außen verfolgen.

Aus Sülmez' Begründungen für den Austritt möchte ich einige Aspekte, die mir aufgefallen sind, herausgreifen. Das mag nicht vollständig sein. Wenn es andere wichtige Aspekte gibt, die ich nicht benenne, dann können meine Fragen und Überlegungen ja leicht auf diese ausgedehnt werden.

Sülmez benennt Alltagsrassismus bei den Grünen in Bremerhaven als einen wichtigen Grund für ihren Austritt. Ich kann nicht beurteilen, ob der auch für andere als sie selbst wahrnehmbar ist. Das Argument wirft aber Fragen bei mir auf: Wem gegenüber hat Sülmez denn in all den Jahren versucht, das Problem anzusprechen? Welche Fortschritte wurden gemacht? Welche Verbündeten hat sie sich gesucht? Welche der ohne Zweifel größeren Einflussmöglichkeiten hat sie genutzt, dagegen anzukämpfen oder das Problembewusstsein auf der anderen Seite zu stärken? Von meiner Beobachtungsposition konnte ich keine solchen Bemühungen von Sülmez wahrnehmen. Das mag an der kurzen Zeit liegen, die ich dabei war. Oder auch daran, dass sie zu der Zeit, als ich schließlich dazu kam, längst ganz verzweifelt war und alle Bemühungen eingestellt hatte. Wenn es so gewesen wäre, würde das aber natürlich auch ein

Licht auf die Bedeutung dieses Teils des Austrittsargumentes werfen. Wenn ich selbst den Kampf in irgendeiner Angelegenheit aufgebe, dann habe ich für mich entschieden, dass ich diesen Teil nicht mehr wichtig genug finde, um weiter immer höhere Anteile meiner Energie dafür zu verwenden. Und wie groß ist wohl die Gefahr, dass diese Begründung von Teilen der Öffentlichkeit als Ausrede eingestuft wird? Von Menschen im AWI bin ich gefragt worden, ob der wahre Grund für den Austritt nicht im Alltagsrassismus liegt, sondern vielmehr in dem, was als Bedeutungsverlust der eigenen Person wahrgenommen werden kann.

Der Mangel von Präsenz Bremerhavener Themen in Bremen und den dortigen Entscheidungen ist ein weiteres Argument für den Austritt. Diesen Mangel – das Fehlen von Bremerhavener Themen in Bremen – konnte ich mir bisher nicht erklären. Und ich halte das – genau wie Sülmez – für sehr schädlich. Mir ist überhaupt nicht erklärlich, wieso es für Sülmez in einer anderen Partei oder als Einzelkämpferin besser möglich sein sollte, die Präsenz Bremerhavener Belange in Bremen zu stärken! Mir ist auch in den gut 3 ½ Jahren nicht aufgefallen, dass sie besonders für die engere Verknüpfung von Bremerhaven mit Bremen gestanden hätte. Schon allein der Informationsfluss von Bremen nach Bremerhaven – zum Beispiel durch Sülmez Anwesenheit in Sitzungen der Bremerhavener Stadtverordnetenfraktion oder auch durch Infos per mail – ist durch Sülmez nicht besonders gefördert worden. Persönlich hätte ich mir sehr gewünscht, mehr Austausch und mehr Verbindung mit Maïke Schaefer zu haben. Besonders in Fragen der Deponie und der BIKEG hätte meine Arbeit stark erleichtert und verbessert werden können, wenn es ein aktives Verbindungsglied zwischen dem Bremer Umweltressort und mir gegeben hätte – und hätte nicht Sülmez als sehr erfahrene Bürgerschaftsabgeordnete ein ganz hervorragendes Bindeglied sein können? Das war leider überhaupt gar nicht der Fall!

Ganz besonders schwierig erscheint mir das Timing. Da gibt es den ganzen Wahlkampf über keinerlei Anzeichen dafür, dass Sülmez einen solchen Schritt ins Auge fasst. In aller Ruhe werden die Stimmen derjenigen eingesammelt, die wohlmöglich nicht nur Sülmez als Person gemeint haben, sondern wohl auch die Partei für die sie angetreten war. Das für alle Beteiligten gleichermaßen sehr enttäuschende Ergebnis wird in aller Ruhe abgewartet. Und dann – gerade mal drei Tage nach der Wahl tritt Sülmez aus. UND sie nimmt ihr Mandat mit. Das Recht für diesen Schritt liegt klar auf Sülmez' Seite. Selbstverständlich darf sie das so entscheiden. Aber sie muss auch mit den Wirkungen leben, die dieser Schritt zu dieser Zeit in dieser Form bei Wähler:innen hervorruft. Das kann leicht wirken, wie der Schritt einer Person, die mehr mit Blick auf eigene Macht als mit Blick auf den Willen von Wähler:innen arbeitet. Ich sage ganz explizit nicht, dass das ihre Motivation war. Ich sage aber sehr wohl, dass diese Wirkung bei nicht wenigen in meinem persönlichen Umfeld (außerhalb der Grünen) eingetreten ist, die den Rücktritt und Austritt mir gegenüber kommentiert haben.

Inzwischen sind die Entwicklungen weiter gegangen. buten un binnen berichtete, dass Sülmez Gespräche mit der SPD führt. Das alles wird mir immer unverständlicher. Kann das ein neuer Hinweis sein, dass es für Sülmez hauptsächlich um das Projekt „Sülmez Çolak“ geht und weniger um all die anderen Aspekte, die sie rund um ihren Rücktritt und Austritt genannt hat?

All die Fragen kann ich nicht final beantworten. Vielleicht sind sie auch nicht mehr so wichtig. Umso wichtiger ist aber der Umgang der Grünen mit den zur Sprache gebrachten Punkten: Alltagsrassismus, Machtmissbrauch oder auch die systematische Unterdrückung von Frauen. Diese Themen gehen ja nicht weg, nur weil Personen nicht mehr da sind, die diese Vorwürfe erhoben haben. Ich hoffe für die Grünen in Bremerhaven sehr, dass eine offene und transparente und andauernde Auseinandersetzung mit diesen Themen langfristig dazu beiträgt, die Partei attraktiver zu machen, als sie zurzeit nach außen hin erscheint.

Susanne Gatti

Vormals Umweltdezernentin im Magistrat Bremerhaven auf Vorschlag der Fraktion Grüne PP  
(Sept. 2019 – Okt. 2022)

Dr. Susanne Gatti

Am Handelshafen 12

27570 Bremerhaven